

Vorwort der Herausgeber

Wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten beiden Jahrzehnte zeigen auf, wie bedeutend die ersten Lebensmonate für ein Kind und seine weiteren Entwicklungschancen sind. Kinder »sind oft schon ab der Pränatalzeit einem ›Hemmungszirkel‹ interagierender und kumulierender psychosozialer und biologischer Faktoren ausgesetzt. Ihm ist rechtzeitig – d. h. oftmals frühestmöglich – ein interdisziplinärer ›Förderzirkel‹ entgegenzusetzen, der aus nachgehenden Frühen Hilfen, z. B. Familien-Gesundheitsfachkräften, und Interdisziplinären Frühförderstellen besteht. Eng verzahnt können beide Systeme inklusive und integrative Hilfe und Förderung anbieten« (Weiß, 2022, S.116). Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen (z. B. Kinder aus Familien mit einem niedrigen sozio-ökonomischen Status und/oder anderen Risikofaktoren) haben die Möglichkeit, dass sie und ihre Familien Unterstützungsleistungen von Fachkräften in Anspruch nehmen können.

Die Frühförderung ist ein bundesweites Hilfesystem, das bereits seit fünf Jahrzehnten Kinder und ihre Familien in ihrer Entwicklung möglichst früh unterstützt. Dabei hat sich die Frühförderung in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verändert und verändern müssen.

Interdisziplinarität scheint wie selbstverständlich zur Frühförderung zu gehören. An vielen Orten ist das bereits eine seit vielen Jahren, oftmals von Beginn der Frühförderung an gelebte Praxis. Die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung (VIFF) mit ihrem Bundes- sowie den Landesverbänden hat das Thema Interdisziplinarität kontinuierlich öffentlich gemacht und dazu beigetragen, dass sich interdisziplinäre Zusammenarbeit auch in der Frühförderpraxis immer weiter entwickeln konnte. In dem im Jahr 2001 eingeführten Sozialgesetzbuch IX (SGB IX) und der darauf aufbauenden Frühförderungsverordnung (FrühV) wurde mit der »Komplexleis-

tung« ein interdisziplinärer Standard in der Frühförderung gesetzlich festgelegt. Als Komplexleistung, die medizinisch-therapeutische, (heil-)pädagogische und psychosoziale Leistungen im Verbund umfasst, kann Frühförderung für Kind und Familie individuell ausgestaltete interdisziplinäre Angebote verschiedener Art »aus einer Hand« beinhalten.

Heute bieten über 1000 Frühförderstellen sowie die Sozialpädiatrischen Zentren Leistungen der Frühförderung an. Dabei ist die Ausgestaltung in den einzelnen Bundesländern (immer noch) sehr unterschiedlich, und für viele Kinder beginnt die Frühförderung meist erst mit dem fünften oder sechsten Lebensjahr, also eher spät als früh. Die Antrags- und Bewilligungspraxis ist dabei oft von den Erfahrungen, dem Wissensstand und den Einstellungen beteiligter Fachkräfte abhängig.

Nach dem Ratifizieren der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahr 2008 wurden in Deutschland zahlreiche Änderungen mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG, ab 2017) in den Sozialgesetzbüchern implementiert. Bereits 2011 fand in Berlin das VIFF-Symposium unter dem Motto »Spannungsfeld Frühförderung: exklusiv – kooperativ – inklusiv« statt. Hier wurde erstmals auf nationaler Ebene im Rahmen eines Frühförderkongresses das Thema Inklusion und Frühförderung ausführlich und kritisch diskutiert. Denn bis dahin war die Frühförderung meist als individuelle Eingliederungshilfe eine eher exklusive Maßnahme für Kinder und deren Familien. Die Inklusion hat die Interdisziplinäre Frühförderung vor neue Herausforderungen gestellt und zur Weiterentwicklung angeregt. Mit dem BTHG wurde beispielsweise das offene Beratungsangebot in der Frühförderung als ein niedrigschwelliger Zugang für alle Familien geschaffen, die ein Entwicklungsproblem bei ihrem Kind vermuten. Erste Pilotprojekte in Deutschland zeigen, dass Inklusive Interdisziplinäre Frühförderung in der Lage sein kann, den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen vor Ort (im Sozialraum) erfolgreich begegnen zu können. Trotzdem gilt: Der geforderte Paradigmenwechsel beim Thema (drohende) Behinderung in der UN-BRK und dem BTHG mit einer klaren Teil-

habe- und Kontextorientierung ist auch heute in Deutschland noch nicht hinreichend vollzogen.

Mit der Verabschiedung des Kinder- und Jugend-Stärkungsgesetz (KJSG, 2021) wurde festgelegt, dass mit einer Übergangszeit bis 2028 die Jugendhilfe die Leistungen der Eingliederungshilfe bei der Frühförderung übernehmen wird. Das ist sicherlich die nächste neue und große Herausforderung, aber auch Chance für die Frühförderung. Die Frühförderung muss auch diese neue Aufgabe annehmen, Ausgestaltungsmöglichkeiten aufzeigen und diese mit den Kolleg*innen der Kinder- und Jugendhilfe diskutieren.

Dieser Band widmet sich daher schwerpunktmäßig zwei zentralen Querschnittsthemen in der Frühförderung: der Zusammenarbeit der Fachkräfte aus den beteiligten Berufsgruppen und den Herausforderungen, die sich durch das Inklusionsparadigma ergeben. Das Buch zeigt im ersten Teil, wie die Anwendung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) als gemeinsame Sprache für alle Fachleute und die Familien den Verständigungsprozess aller Beteiligten unterstützen kann. Der zweite Teil erörtert, wie mit der Familienorientierung im Grundverständnis der Interdisziplinären Frühförderung die Voraussetzung von Inklusion schon angelegt ist. Der Inklusionsgedanke bestätigt und stärkt das Grundkonzept der Interdisziplinären Frühförderung, weil und insofern sie auf der Familienebene die Grundlage für die Teilhabe an einer inklusiven Gesellschaft schafft.

Als Autor*innen konnten wir hierfür Frau Prof. Dr. Liane Simon sowie Herrn Prof. i. R. Dr. Jürgen Kühl gewinnen, die nicht nur als ausgewiesene Fachleute in der Frühförderung (Early Childhood Intervention) national und international zu diesen Themen bekannt und anerkannt sind, sondern auch in Deutschland diese Inhalte wesentlich mitgestaltet und geprägt haben.

Andreas Seidel
Hans Weiß